

Green Care – Wo Menschen aufblühen

Green Care Strategie in der Land- und Forstwirtschaft

Einleitung

In verschiedenen europäischen Ländern, in den USA und in Japan werden seit einigen Jahren in Kooperation zwischen staatlichen Stellen, sozialen Einrichtungen und der Land- und Forstwirtschaft Maßnahmen zur Betreuung von Kindern, Jugendlichen, älteren Personen, Menschen mit Behinderung, Menschen mit psychischen und physischen Erkrankungen sowie arbeitsmarktfernen Personen entwickelt, die bei aller Unterschiedlichkeit eines gemeinsam haben: Umgesetzt werden sie auf aktiven landwirtschaftlichen Betrieben, in Gärtnereien, auf Weinbau- oder Forstbetrieben in Zusammenarbeit mit Sozialträgern und Institutionen. Bildlich gesprochen, wachsen hier Soziales und Landwirtschaft zusammen und schaffen einen Mehrwert für die Gesellschaft. Dabei geht es im Wesentlichen um die Bereiche: Pädagogik, Therapie, Pflege und Betreuung sowie Soziale Arbeit, auch Bildungs-, Gesundheits-, Lebens- und Arbeitsort Bauernhof genannt. In den meisten europäischen Ländern – so wie auch in Österreich – hat sich der Begriff „Green Care“ in der Land- und Forstwirtschaft eingebürgert, auch als „Soziale Landwirtschaft“ bzw. „social farming“ bezeichnet.

Die vorliegende Strategie soll die verschiedenen Aspekte und Vorzüge von Green Care in der Land- und Forstwirtschaft (*Green Care – Wo Menschen aufblühen*) beleuchten und gleichzeitig darstellen, welche Ziele verfolgt und Schritte gesetzt werden müssen, damit noch mehr Menschen von diesem Angebot profitieren können. Zu diesem Zweck ist es wichtig, dass alle Entscheidungsträger/-innen den Handlungsbedarf erkennen und gemeinsam auf den verschiedenen Ebenen für geeignete Rahmenbedingungen sorgen.

Auftrag

- *Green Care – Wo Menschen aufblühen* überschreitet traditionelle Grenzen, macht land- und forstwirtschaftliche Betriebe zu Partnern der Sozial-, Gesundheits-, Bildungs-, und Wirtschaftsakteure und schafft so neue ganzheitliche Perspektiven.
- In Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen nutzt *Green Care – Wo Menschen aufblühen* die Ressource Bauernhof für innovative soziale Dienstleistungen in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pflege & Betreuung sowie Arbeit & Beschäftigung.
- *Green Care – Wo Menschen aufblühen* eröffnet land- und forstwirtschaftlichen Betrieben neue Möglichkeiten der Diversifizierung und Einkommensgewinnung.
- *Green Care – Wo Menschen aufblühen* bildet somit eine ideale Brücke zwischen Land- und Forstwirtschaft und Bevölkerung – zwischen Mensch, Tier und Natur.

Angebote für sehr unterschiedliche Zielgruppen

- Green Care umfasst pädagogische Tätigkeiten (Bildungsort Bauernhof), die das Ziel verfolgen Kindern, jungen Menschen und auch Erwachsenen Verständnis für Natur und Landwirtschaft zu vermitteln. Beispiele dafür sind Kindergarten und Nachmittagsbetreuung am Bauernhof, das Produkt Schule am Bauernhof oder die Waldpädagogik.
- Im Bereich Pflege & Betreuung (Lebensort Bauernhof) ist es das Ziel, älteren Menschen sowie Personen mit Beeinträchtigungen eine Tagesstruktur zu bieten und ihnen in einem naturnahen Umfeld Lebensfreude zu vermitteln. Damit können bestehende Betreuungseinrichtungen unter Nutzung der sozialen Kompetenz der Landwirtschaft um eine „grüne Komponente“ ergänzt werden.

- Die Therapeutische Arbeit (Gesundheitsort Bauernhof) versteht sich als Ergänzung und Alternative zu herkömmlichen Formen der Prävention und der Gesundheitsförderung für Menschen, die an körperlichen, emotionalen, kognitiven oder sozialen Defiziten leiden, sowie in der Rehabilitation von Menschen nach schweren Unfällen oder Krankheiten. Dabei haben sich beispielweise die tiergestützte Therapie oder die Gartentherapie bewährt. Der Kontakt zu Natur und Tieren trägt dazu bei, das geistige, seelische, körperliche und soziale Wohlbefinden dieser Menschen zu stärken.
- Im Bereich Soziale Arbeit (Arbeitsort Bauernhof) erhalten Personen, die bereits längere Zeit Arbeit suchen oder auch Menschen mit Behinderung sinnvolle Beschäftigungsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft, mit deren Hilfe sie sich (wieder) in den Arbeitsprozess eingliedern können. Es geht dabei wesentlich um die Vermittlung von Selbstbewusstsein und sozialer Anerkennung unabhängig von der erbrachten Leistung.

Die Zielgruppen sind sehr unterschiedlich – angefangen von hyperaktiven Kindern über ausgebrannte Manager/-innen bis hin zu arbeitsmarktfernen Menschen, älteren Personen und Menschen mit Behinderung – für jede/-n steht ein attraktives Angebot zur Verfügung. Green Care-Aktivitäten werden typischerweise in einem naturnahen bzw. land- und forstwirtschaftlichen Umfeld durchgeführt, wobei die Betriebe zum Arbeits-, Lebens- und Erlebnisraum werden und Perspektiven für ein gesundes, ausgewogenes Dasein in und mit der Natur bieten. Auch in Österreich gibt es bereits einige erfolgreiche Modelle, die zeigen, dass bäuerliche Familienbetriebe und das Gesundheits- und Sozialsystem profitieren. Der Verein *Green Care Österreich* bildet gemeinsam mit neun Landwirtschaftskammern das Kompetenznetzwerk bundesweit Green Care-Angebote zu entwickeln und umzusetzen.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen in Österreich und in anderen europäischen Ländern kann gesagt werden, dass Green Care-Maßnahmen in der Land- und Forstwirtschaft neben dem sozialen, gesundheitlichen und pädagogischen Aspekt einen Beitrag zur Sicherung bzw. Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfung sowie zur Verbesserung der Wirtschafts- und Kaufkraft im ländlichen Raum leisten.

Das spricht für mehr Green Care – Wo Menschen aufblühen in Österreich

Der zunehmende Leistungsdruck in der Gesellschaft führt dazu, dass zahlreiche Menschen mit dem in der Arbeitswelt geforderten Tempo nicht mehr mithalten können. Dazu kommt eine demografische Entwicklung mit einer ständigen Steigerung der Lebenserwartung bei gleichzeitig niedriger Geburtenrate. Dadurch nimmt der Anteil älterer Menschen von Jahr zu Jahr stark zu. Das bedeutet zwangsläufig einen steigenden Aufwand von Staat und Gesellschaft für Betreuung und Pflege.

Österreich ist davon nicht ausgenommen, wie die folgenden Zahlen*) zeigen:

- Zwischen 2011 und 2050 wird der Anteil der Über-65-Jährigen in Österreich von 17,7% auf knapp ein Drittel oder mehr als 2,6 Mio. Menschen anwachsen. Das entspricht einer Zunahme von 77% in 40 Jahren.
- 80% der 14- bis 65-jährigen Menschen in Österreich geben an, unter Stress zu leiden, 3 Mio. klagen über Schlafstörungen.
- 2010 gingen in Österreich
 - 2,6 Mio. Arbeitstage durch Stress verloren,
 - 1,6 Mio. Arbeitstage aufgrund von Depressionen und
 - 8,6 Mio. Arbeitstage als Folge von Schädigungen des Stützapparates.
- 44,5% aller im Jahr 2010 in Österreich für arbeitsunfähig erklärten Angestellten scheiden aus psychischen Gründen aus dem Erwerbsleben aus. Das verursacht Kosten von rund 7 Mrd. Euro im Jahr.
- Rund 1 Mio. Menschen in Österreich sind durch Burnout gefährdet. Das trifft auch auf 5% der Schüler/-innen zu, die unter chronischem Schulstress leiden.
- Dazu kommt, dass jedes dritte elfjährige Kind in Österreich übergewichtig oder fettleibig ist.

*) Quellen: Statistik Austria 2008; Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie, November 2010; Burnout Kongress, Wien 2006; Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, 5.7.2012; Bevölkerungsprognose 2012, Statistik Austria, 14.9.2012; Stadt Wien MA 24; WGKK 2009

Nicht Konkurrenz, sondern Ergänzung

All das stellt große Herausforderungen für die Gesellschaft, die Arbeitswelt sowie das Gesundheits- und Sozialsystem dar, die sich mit herkömmlichen Strukturen immer weniger bewältigen lassen. Auch die Land- und Forstwirtschaft ist gefordert, sich mit neuen Angeboten, die über die Produktion von Nahrungsmitteln hinausgehen, auseinanderzusetzen.

Wie Beispiele im In- und Ausland zeigen, kann Green Care im Zusammenwirken von staatlichen, gesundheitlichen und sozialen Einrichtungen, Sozialpartnern und der Land- und Forstwirtschaft einen Lösungsansatz darstellen. Dabei handelt es sich nicht um eine Konkurrenz zu bestehenden (sozialen) Einrichtungen, sondern um die Schaffung von qualitativ hochwertigen ergänzenden Angeboten. Vorhandene Versorgungspläne und Strategien werden mitberücksichtigt. Dazu können bestehende landwirtschaftliche Strukturen einschließlich personeller Ressourcen mit geeigneter fachlicher Kompetenz auf den Bauernhöfen, die sich für Green Care engagieren, genutzt werden. Es kommt zu Synergieeffekten zwischen dem sozialen Sektor und der landwirtschaftlichen Tätigkeit, die auch zur Belebung des ländlichen Raumes beitragen und helfen die Abwanderung einzudämmen. Darüber hinaus eröffnet sich für manche bäuerlichen Familien ein neues Geschäftsfeld, das soziale Kompetenz und Ökologisierung in idealer Weise verbindet.

In der Land- und Forstwirtschaft besteht eine Bereitschaft, sich im Rahmen von Green Care zu engagieren. Einer im Dezember 2012 und Jänner 2013 vom market-institut repräsentativ durchgeführten österreichweiten Untersuchung (801 Interviews) zufolge, sehen 64% der befragten Bäuerinnen und Bauern in Green Care eine Chance für die Land- und Forstwirtschaft. Sie erachten diese Diversifizierung in Richtung Dienstleistung als Möglichkeit die Zukunft ihrer Betriebe abzusichern.

Kinder- und Altenbetreuung, tiergestützte Interventionen und vieles mehr

Die in mehreren österreichischen Bundesländern bereits bestehenden Green Care-Angebote auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sind sehr vielfältig und reichen – beispielhaft – von einem tiergestützten Bauernhofkindergarten in Oberösterreich über tierunterstützte Pädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe in Niederösterreich, einem Gärtnerhof mit einer Tagesstruktur für Menschen mit Behinderung in Wien bis zu einer stationären Pflegeeinrichtung für pflegebedürftige Menschen in der Steiermark. Diese Betriebe haben mit viel Kraft, Engagement und Risikobereitschaft in Österreich den Boden für *Green Care – Wo Menschen aufblühen* geebnet. Jetzt geht es darum, neue Green Care-Angebote auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Zusammenarbeit aller involvierten Entscheidungsträger/-innen weiter zu implementieren.

In Kooperation mit anerkannten Sozialträgern und Institutionen stellen Bäuerinnen und Bauern ihre persönliche Dienstleistung in Kombination mit der Nutzung ihrer betrieblichen Infrastruktur zur Verfügung. Zunehmend verfügen Mitglieder der bäuerlichen Familien bereits über eine (Zusatz-)Ausbildung im medizinischen, pädagogischen, sozialen oder pflegerischen Bereich – als Kindergartenpädagog/-innen, Krankenpfleger/-innen, Altenpfleger/-innen etc. So können besondere Angebote unter Einhaltung geltender gesetzlicher Regelungen und Qualitätsstandards geschaffen werden.

Obwohl Green Care in der Land- und Forstwirtschaft in verschiedenen europäischen Ländern – insbesondere in Norwegen und in den Niederlanden – bereits erfolgreich praktiziert wird, mangelt es in Österreich – genauso wie auf EU-Ebene – meist nach wie vor an der erforderlichen interdisziplinären Zusammenarbeit. Diese ist aber unabdingbar für eine sektorübergreifende Weiterentwicklung des Themas.

Ziele der österreichischen Green Care-Strategie in der Land- und Forstwirtschaft

- Verstärkte Bewusstseinsbildung, Darstellung und Anerkennung des volkswirtschaftlichen Mehrwerts von Green Care für die Gesellschaft
- Entwicklung und Umsetzung von hochwertigen Green Care-Produkten und -Dienstleistungen auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben in Kooperation mit Sozialträgern und Institutionen
- Darstellung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zur Implementierung von Green Care-Angeboten auf land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

- Erstellung von Zertifizierungskriterien für Green Care-Produkte und -Dienstleistungen auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben (Qualitätsmanagementsystem)
- Entwicklung einer *Green Care – Wo Menschen aufblühen* Plattform, die alle Interessenspartner/-innen mit Informationen bedient und zum Erfahrungsaustausch dient
- Darstellung bestehender Finanzierungsmodelle bzw. Strukturen und die Erarbeitung neuer Modelle zur Finanzierung von Green Care-Projekten in der Land- und Forstwirtschaft
- Förderung einer österreichweiten Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den Interessenspartner/-innen (ARGE Green Care Österreich)
- Entwicklung und Förderung von Aus- und Weiterbildungsprogrammen für alle im Rahmen von Green Care in der Land- und Forstwirtschaft involvierten Akteur/-innen
- Unterstützung der interdisziplinären Forschung zu Green Care in der Land- und Forstwirtschaft, um die Auswirkungen und den Nutzen von Green Care-Interventionen wissenschaftlich zu belegen
- Forcierung der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene

Nutzen in vielfältiger Form

Green Care in der Land- und Forstwirtschaft stiftet in vielfältiger Weise Nutzen:

- Ein Leben in der Natur bzw. in einer naturnahen Umgebung und der Kontakt mit Tieren wirken sich positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden von älteren Menschen und Personen mit besonderem Betreuungsbedarf aus.
- Für einen Teil der bäuerlichen Betriebe eröffnen sich dadurch Chancen auf eine zusätzliche wirtschaftliche Absicherung im Dienstleistungssektor.
- Es entstehen zusätzliche Arbeitsplätze und eine Belebung des ländlichen Raumes, wodurch die Abwanderung gebremst werden kann.
- Sozialträger können mithilfe von Green Care-Angeboten ihr Portfolio um eine „grüne Komponente“ erweitern und sich dadurch ein Alleinstellungsmerkmal verschaffen.
- Für das Sozialsystem, für Länder und Gemeinden ergeben sich durch die Nutzung der landwirtschaftlichen Infrastruktur für Therapie, Pflege und Betreuung von Menschen Synergien.

Green Care am Beispiel von Norwegen und den Niederlanden

Norwegen

Weit fortgeschritten in Europa ist Green Care in Norwegen. Dort bieten bereits rund 1.100 Bauernhöfe – von insgesamt knapp 44.700 landwirtschaftlichen Betrieben (Quelle: Ministerium für Landwirtschaft und Ernährung, Stand 2011) – Green Care-Dienstleistungen an. Das Angebotsspektrum reicht von Kinderkrippen und Schulen über Tagesbetreuung für Menschen mit körperlichen Einschränkungen oder Menschen mit Entwicklungsstörungen bis hin zur Betreuung von Demenz-Patient/-innen. Green Care ist in Norwegen ein zentraler Teil der Vereinbarung zwischen dem Landwirtschaftsministerium und dem Verband der örtlichen und regionalen Autoritäten im Bereich der landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung. Ziel der Strategie ist die Entwicklung von „der Gesellschaft förderlichen, qualitativen und sozialen Dienstleistungen auf Bauernhöfen“.

Niederlande

In den Niederlanden wird Green Care seit mehr als 20 Jahren erfolgreich in der Landwirtschaft praktiziert. Mehr als 1.000 Höfe, von insgesamt rund 67.500 landwirtschaftlichen Betrieben (Quelle: Zentralbüro für Statistik) werden als „Zorgboerderij“ (Green Care-Bauernhof) geführt – Tendenz steigend. Zumeist handelt es sich um eher kleine Familienbetriebe mit Grünland sowie Milchvieh-, Schaf- und Pferdehaltung. Das Betreuungsspektrum reicht von Menschen mit Beeinträchtigung über suchtkranke Menschen bis zu Langzeitarbeitslosen, teils in Form von Tagesaufenthalt, teils als Langzeitbetreuung mit Wohnmöglichkeit auf dem Hof. Häufig liegt in den Betrieben eine Arbeitsteilung zwischen der Bäuerin und dem Bauern vor. Der Mann ist dabei traditionellerweise für den agrarischen Part zuständig, während die Frau sich (vielfach mit Ausbildung im sozialen Bereich) – oftmals in enger Zusammenarbeit mit Sozialarbeiter/-innen und Therapeut/-innen – um die Betreuung der Klient/-innen kümmert. Die Einführung eines freiwilligen Qualitätssystems hat maßgeblich zur Professionalisierung beigetragen.

Gemeinsame Anliegen

Vor dem Hintergrund, dass *Green Care – Wo Menschen aufblühen* für die Gesellschaft, insbesondere im ländlichen Raum, zweifellos einen Mehrwert besitzt, sollten alle maßgeblichen Entscheidungsträger/-innen gemeinsam handeln.

... auf EU-Ebene

Da *Green Care* in der Land- und Forstwirtschaft als soziales Vorzeigemodell zur Entwicklung des ländlichen Raumes beiträgt – z. B. durch Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen, Verringerung der Abwanderung, Stärkung von Wirtschafts- und Kaufkraft in strukturschwachen Regionen –, ergeben sich auch Ansätze für die Nutzung von Förderprogrammen im Rahmen der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) und der Ländlichen Entwicklung (LE) 2014-20. Dabei ist es wichtig, dass die Strukturfonds – in erster Linie ESF (Europäischer Sozialfonds) und ELER (Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes) – gut zusammenarbeiten. Finanzmittel aus dem ELER u. a. für Investitionsförderungen, Infrastrukturförderungen und zur Förderung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie für Marketing und Kommunikation sollten dabei für die Bäuerinnen und Bauern zur Verfügung gestellt werden.

In einer Initiativstellungnahme des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses (EWSA) vom 12. Dezember 2012 wird darauf hingewiesen, dass die „soziale Landwirtschaft“ (*Green Care* in der Land- und Forstwirtschaft) für eine positive Entwicklung „ein günstiges Umfeld, eine stärkere Einbeziehung der Zivilgesellschaft und eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Politikbereichen und Verwaltungen (Gesundheit, Soziales, Landwirtschaft) auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene“ braucht. Wichtige Maßnahmen sind aus Sicht des EWSA unter anderem die Festlegung von Qualitätskriterien sowie die Aufnahme von *Green Care* in Forschungs- und Ausbildungsprogrammen.

... in Österreich

Damit *Green Care* in der Land- und Forstwirtschaft durch das Vorhaben *Green Care – Wo Menschen aufblühen* in Österreich großflächig umgesetzt werden kann, müssen klare Regelungen im Hinblick auf Zertifizierung und Qualitätskontrolle, etc. beibehalten werden bzw. entstehen. Darüber hinaus müssen die bestehenden Finanzierungsmodelle aufgezeigt und künftige Modelle geschaffen werden. Aufgrund der Vielschichtigkeit und der damit verbundenen vielfältigen sozialen Leistungen ist dabei sektorübergreifend vorzugehen. Auf Ebene der Bundesregierung sind gleich mehrere Ressorts involviert bzw. angesprochen: von Landwirtschaft über Gesundheit, Soziales und Unterricht bis zur Wirtschaft. Darüber hinaus müssen auch Länder und Gemeinden über die vorhandenen Versorgungspläne und Strategien sowie die Sozialpartner mit den bereits bestehenden Qualitätsprogrammen aktiv eingebunden werden.

Fazit

Mithilfe von *Green Care – Wo Menschen aufblühen*, einem Netzwerk von unterschiedlichen Sparten im agrarischen, sozialen und pädagogischen Sektor, im Gesundheitsbereich, zwischen denen bisher kaum Verbindungen bestanden haben, kann Menschen mit Betreuungsbedarf – von Kindergartenkindern über traumatisierte, arbeitsmarktferne oder behinderte Personen bis zu pflegebedürftigen älteren Menschen – im ländlichen Raum ein Angebot geschaffen werden, das sonst eher in Ballungsräumen zur Verfügung steht. Dabei handelt es sich stets um eine Kooperation zwischen Land- und Forstwirtschaft und Sozialeinrichtungen bzw. Institutionen. Damit das gelingen kann, ist es notwendig, dass die Entscheidungsträger/-innen aller involvierten Bereiche gemeinsam die in der Strategie angeführten Ziele verfolgen. Sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene besteht Handlungsbedarf.

Redaktion

Green Care Österreich, Gumpendorfer Straße 15/1/1, 1060 Wien

Kontakt: Mag. (FH) Nicole Prop

Mehr Informationen auf: www.greencare-oe.at

24 Institutionen und Organisationen der ARGE *Green Care* Österreich haben an der Erstellung der Strategie mitgewirkt. 09.01.2015